**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 149 (1870)

**Artikel:** Von der Witterung und Fruchtbarkeit von Herbst 1868-69

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373427

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1868-69.

Der Herbst von 1868 begann mit wunderschönen Tagen (am 4. Sept. zeigte das Thermometer auf der meteorologischen Station in Trogen 22,1 ° C. Wärme); bis Mitte Sept. herrschte eine Hitze wie im höchsten Sommer. In Folge dieser großen und anhaltenden Wärme und des heißen Föhns begann der Schnee auf den Bergen rasch zu schmelzen; der Rhein schwoll badurch und durch die nach dem Bettag eintretenden Regenguffe fo muchtig an, daß er mehrere Stunden weit aus seinem Bette trat und furchtbare Verheerungen anrichtete, von welchen weiter unten zu lesen ist. Auf den winterlichen Weinmonat, in welchem die Wärme nie über 16 ° C. stieg und am 29. auf 2 ° unter Rull sank, brach schon in der ersten Woche Novembers der Winter an; 1 am 8. hatte man fußhohen Schnee und Schlittweg. Doch waren beide von kurzer Dauer; 20 Tage im Nov. hatten weder Regen, noch Schneefall. Acht Tage vor Abvent trat wieder ganz liebliche Witterung ein, die 5 Wochen lang fast ununterbrochen dauerte. Der Dezember war — gleich bemjenigen von 1852 — einer der wärmsten, die je vorgekommen. größte Kälte in diesem Monat betrug auf der meteorolog. Station in Trogen nicht einmal 2 ° C. Die Wiefen waren grün wie fonst im April. In sonnigen Lagen begann es um Weihnachten zu blühen fast wie im Frühling; in den Gärten zeigten sich Beilchen und Primeln, auf dem Felde Maßliebchen, an Rainen Seidelbast und Frühlingsgenzianen, ja selbst Haselsträucher fand man in voller Blüthe. 2 Diese milde Witterung dauerte bis Mitte Januar, 3 worauf plöglich fo kalte Tage folgten, daß die letzten 10 Tage dieses Monats die fältesten mährend des Winters von 1868/69 waren; am 23. hatte man in Trogen beinahe 20 ° C. Kälte. Februar und März hatten ihren normalen Witterungscharafter grade umge= tauscht. Februar hatte wenig Schnee, keine Schneestürme, sondern wieder mildes, zum Theil prachtvolles Frühlingswetter, \* während der März am meisten den Winter zeigte. In diesem "Lenzmonat" blieb während des Winters  $18^{68}/_{69}$  der Schnee am längsten liegen und von den 16 Tagen Schlittweg in diesem Winter kommen fast alle auf den fog. "Frühlingsmonat." Die im Februar ausgebliebenen Stürme fanden sich im März reichlich ein. <sup>5</sup> Der April zeichnete sich durch wenig Regen und durch größtentheils schöne Frühlingswitterung aus. Der Mai hatte meift trübe, aber warme Tage; am 28. erreichte die Wärme 22 ° C. In der zweiten Woche Junis begann die Heuernte, die aber bald wegen kalter Witterung eingestellt werden mußte. 6 So abnorm lieblich Dezember, Januar und Februar waren, so außergewöhnlich rauh und kalt waren Oktober, März und Juni. Am längsten Tage schneite es nicht nur bis auf die Hund= wilerhöhe und den Gabris, sondern bis nahe an die Dörfer herab; fast überall wurde eingeheizt, selbst in St. Gallen. Am 21., abends 8 Uhr, hatte man auf der meteorol. Station in Trogen 1/2 Rälte. 7 Nach den ersten Tagen Julis, an welchen man noch Winterkleider trug, kam der Sommer. Fast den ganzen Monat hindurch herrschte eine große Hiße, die am 31.  $24^{1/2}$  C. erreichte und viele Gewitter und Hagelwetter zur Folge hatte. 8 Der August war sehr kühl und hatte viel und schwere Regen.

Der Herbst von 1868 zeichnete sich durch eine ungemein reiche Obsternte aus; Aepfel gab es so überschwänglich viel wie seit 1847 nicht mehr; es wurde viel unter I Fr. und selbst zu ½ Fr. pr. Ztr. verkauft. Der Wein siel nach Qualität und Quantität sehr verschieden aus; im allgemeinen waren beide mittelmäßig. Der heiße Sommer mit wenigen Abkühlungen hatte eine geringe Emdernte zur Folge; theils hiedurch, theils durch große Aussuhr ins Ausland erreichten im Winter die Butterpreise eine Höhe bis auf 1 Fr. 40 Rp. pr. Pfd., also ein Preis gleich demjenigen vom Theurungsjahre 1817. — 1869 siel das Heu gut und ergiebig aus. Die Getreideernte wird als eine gute Mittelernte bezeichnet, wo sie von Hagelwettern verschont wurde.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> In Deutschland und Böhmen fiel manchenorts eine solche Masse Schnee, daß Eisenbahnzüge aufgehalten wurden.

<sup>2</sup> Um Weihnachten stand in Neukirch Egnach ein Pflaumenbaum in voller Blüthe und in Buochs in Nidwalben trug ein Baum, der im August reise Früchte und neue Blüthen hatte, zum zweiten Mal nußgroße Birnen.

— Wie sehr die Vegetation selbst in hochliegenden Gegenden vorgeschritten war, zeigt unter anderm der Umstand, daß die Vorsteherschaft der über 3000 Fuß il. d. M. liegenden Gemeinde Elm, des höchst gesegenen Dorses des Kantons Glarus, sich veranlaßt gesehen hat, dei der Standeskommission um Schließung der sog. Winterwege nachzusuchen, nämlich wegen Schäbigung des Grases.

8 Im Thurgan und Rheinthal hatte man bereits große Besorgniß wegen vorzeitiger Entwicklung ber Baum-blitthe. — Aus dem Kanton Uri berichtete man von blithenden Grassengeln und reisen Erdbeeren. — In Chur machten die Blindschleichen, die sonft um biese Zeit erstarrt unter bem Boben im Binterschlaf liegen, ihre Spaziergänge auf ben Wiesen wie im Sommer. — Bahrend bei uns ber Januar fast gang ohne Schnee war, hatte Defterreich manchenorts so ftarke Schneefälle, daß fie den Verkehr hemmten, worauf dort und vielenorts außergewöhnliche Kälte folgte. In Griechenland sind ganze Orangen- und Zitronenwälder erfroren. — Im Dezember und Januar wüthete ein surchtbarer Sturm über dem atlantischen Ozean, der dann von England mitten durch Deutschland, Mähren, Galizien bis in die Walachei zog. Allein an der englischen Küste giengen im Januar über 200 Schiffe au Grunde.

4 Am 19. Februar wurde ber Säntis von 8 Innerrhodern bestiegen.

5 Beinahe die ganze Schweiz wurde von heftigen Sturmwinden heimgesucht, namentlich aber die innern Kanstone und das Glarnerland. So wurde ein Mann vom Leuzingersteg bei Netstal in den Bach geschleubert und 3 ichmer mit Ben belabene Wagen auf ber Strafe von Rafels nach Retftal fammt Gefpann umgefturgt.

6 1685 und 1816 fiel ebenfalls Schnee in Die Seuernte, was feither nach befannten Aufzeichnungen nie mehr

in foldem Mage ber Fall war.

nach ben bortigen Beobachtungen fieht die Temperatur bes marmften Dezembertages höher als biejenige von 18 Junitagen und diejenige bes wärmsten Februartages höher als 17 Junimittel. Die tiefste Junibeobachtung (am 21. 8 Uhr abends) liegt tiefer als 81 Dezember- und 72 Februarbeobachtungen; sie liegt bloß 2,4 ° höher als bie tiefste Temperatur bes Dezembers. Die Mitteltemperatur bes längsten Tages übersteigt die Mitteltemperatur bes kürzesten bloß um ½°. Die Mitteltemperatur im meteorol. Jahr 1867/ss (Dez. 67 — Dez. 68) betrug 7,50°. — In Chur, wo es am längsten Tage auch geschneit, hatte man am kürzesten (1868) und längsten Tage (1869) ebenfalls gleiche Temperatur. In der Nacht vom 21./22. Juni erfrorn viele Schwasben. — In Davos lag zu Sommersanfang der Schnee faft sußhoch, so daß die Aurgäste am 21. eine Schlittenpartie aussührten. — Auch das Glarnerland war mit Schnee bebeckt. Bon allen niedern Alpen wurde das Vieh weggeführt; in Elm kamen bei 800 Stück zusammen. In manchen höhern Alpen waren hirt und herbe eingeschneit; viele Schafe, Schweine und Jungvieh giengen durch hunger und Kälte zu Grunde. Klagen über nasse und raube Witterung kamen auch aus andern Gegenden der Schweiz, wie auch auß Frankreich, England, Deutschland und selbst Italien. In Ungarn

bagegen sehnte man sich zu dieser Zeit nach kühlern Tagen und Regen.

Bas erste schwere Gewitter brach in ber Nacht vom 28. auf ben 29. Juni über einzelne Gegenden bes Mheinthales und Thurgaus los. In Marbach fielen die Hagelförner in solcher Menge, daß sie suderweise beisammen lagen, ja ganze Eisplatten von 2—3 Zoll Dicke sollen gesunden worden sein. Die Mais- und Weinernte wird manchenorts als verloren betrachtet. Das Gras wurde buchstäblich in den Boden hineingeschlagen. Alle die Beschäbigten außer Berechnung gesassen, deren Steuervermögen nach Abzug des Schadens noch über 2000 Fr. beträgt, ergiebt fich für bie 3 Orte Rebstein, Marbach und Leuchingen nach amtlicher Schatzung allein ein Schaben von 81,234 Fr. Roch fürchterlicher und verheerender waren die Gewitter, welche am 13. die Kantone Glarus, Bern, namentlich das Berneroberland, Obwalden, Neuenburg, am 31. Juragegend, Solothurn, Aargan und Bafel und am 5. August die Kantone Zürich, St. Gallen und Graubünden heimsuchten. Es fielen vielenorts Schlossen wie Sistlumpen mit icharfen Ranten, welche nicht allein bie Felbfruchte zerhachten, bas Gras in ben Boben bineinschlugen, fondern manchenorts viele Ziegelbächer zertrummerten und Menschen und Bieh verwundet vom Felbe beimtehrten. 4 solothurnische Gemeinden allein erlitten nach amtlicher Schatzung einen Schaben von nahe an 300,000 Fr. Die zerschlagenen Ziegel summirten sich auf 606,000 Stück. Verhagelt wurden 2077 Getreibe- und 142 Jucharten Rebland. Der Schaben, ben bas Hagelwetter in ber Stadt Basel nur an Fensterscheiben, Glasdächern, Treibhäusern

und Ziegeln angerichtet hat, wird auf mehr als 100,000 Fr. geschätzt.

9 Nach einer interessanten Zusammenstellung im "Säntis" über die Anzahl der Obstbäume und ihres Ertrags im Jahr 1868 in der Gemeinde Teusen lieserten die 11,246 Aepfels und die 3373 Birnbäume zusammen 35,185 Irr. Bon 2768 Steinsbstdäumen wurden 572 Irr. gewonnen. Die Aepfel zu 1½, die Birnen zu 3 und das Steinobst zu 10 Fr. pr. Irr. gerechnet, giebt für die einzelne Gemeinde Teusen den schönen Ertrag von 62,720 Fr.

## Beachtenswerthe Notizen und Kuriositäten.

Neuenburg allein lieferte 1868 einzig über havre nabezu 300,000 Uhren im Werth von 14—15 Millionen Fr. nach Amerika, trifft auf jeden Tag über 800 Stud. Und biefe Millionen folägt ber eiferne Fleiß bes Menschen in einem wilden Alpenthale heraus, wo faum Tannzapfen und Erbäpfel gerathen.

Nach einer amtlichen Ueberficht über die Bahl

ber unterftütten Armen in London Lat dieselbe in ben 4 Jahren 1865 — 1869 um mehr als 43,000 zugenommen; im Dezember 1865 gab es 103,192 öffentlich unterflütte Urme, 1866 , , 123,269 1867 " " 147,610 1868 " " 143,406 Seit Anfangs diefes Jahrzehnds hat die Ber-